

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ersteht

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In  
amtlichen Zeilen die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 144.

52. Jahrgang.

Donnerstag, den 7. Dezember

1905.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirts **Friedrich Richard Blanke** in **Schönheide** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlusstermin** auf den

**28. Dezember 1905, vormittags 10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.  
Eibenstock, den 1. Dezember 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

**Nr. 32 des II. Nachtrages** zum Schankstättenverbotsverzeichnis ist zu **streichen**.  
Stadttrat Eibenstock, den 4. Dezember 1905.

Seffe.

Mrt.

### Dankagung für die Mitwirkung bei der Volkszählung betr.

Nachdem die Volkszählung in der Stadt Eibenstock beendet ist, versehen wir nicht, den Herren Zählern, welche uns bei Erledigung des schwierigen Zählwerks in so bereitwilliger Weise unterstützten, die ihnen übertragenen mühevollen und zeitraubenden Arbeiten mit großem Fleiß und Geschick ausgeführt und dadurch in anerkennenswerter Weise zur geordneten Durchführung des Zählgeschäfts beigetragen haben, für ihre treue Mitarbeit unsern **wärmsten Dank** hiermit auszusprechen.

Eibenstock, am 6. Dezember 1905.

**Der Stadtrat.**  
Seffe.

Müller.

### Weltpolitik.

Man hat den Deutschen wiederholt und nicht immer mit Unrecht den Vorwurf gemacht, daß sie für Erfordernisse der realen Politik verhältnismäßig wenig Verständnis zeigen. Nicht bloß unsere jahrzehntelange Zerrissenheit in einer ungelungen Kleinstaaterei, welche die ungeheuren im deutschen Volke schlummernden Kräfte, statt sie für den großen Gedanken des Zusammenschlusses nutzbar zu machen, gegeneinander ausspielt, ist ein Beweis dafür, sondern auch heute noch können wir die Beobachtung machen, daß weite Kreise unserer Bevölkerung wohl den internationalen Umsturzbestrebungen nachjagen und ihnen den letzten sauer erworbenen Groschen opfern, für die Lehren der Geschichte und staatlicher wie volkswirtschaftlicher Entwicklung keinerlei Verständnis zeigen.

Ist uns nicht England mit seinem meerbeherrschenden Handel ein lehrreiches Beispiel? Haben nicht die Franzosen einsehen gelernt, daß es unzweckmäßig ist, auf das Loch in den Vogesen zu starren und die besten Jahre im Schmerze um die verlorenen Provinzen zu vertrauen. Haben sie nicht die Folgerung dieser Erkenntnis gezogen und sich ein Kolonialreich von ansehnlicher Größe geschaffen, das sie sich handelspolitisch und wirtschaftlich dienstbar gemacht haben. Und da sollten wir Deutschen mit dem ständig wachsenden Handel nach allen Erdteilen unsere Dornröschennatur nicht endlich abschütteln?

Nur Englands Handelsflotte überragt noch die unsrige. Was Großbritanniens Handel und Industrie sich in Jahrhunderten errungen haben, dem sind wir Deutschen in dreißig Jahren, seit der Neugründung des Reiches, nahe gekommen. Unter dem schwarz-weiß-roten Banner konnte sich unsere Industrie ungehindert entfalten und weitere, ferne Absatzgebiete sich erwerben. Sind wir aber Welthandelsmacht geworden, durch unsere innere Tüchtigkeit allein und ohne künstliche Nachhilfe, so müssen wir auch weltpolitische Macht sein, wollen wir nicht den Satz außer acht lassen, daß die Flagge dem Handel folgen muß, um ihm unter allen Umständen den nötigen Schutz zu verleihen.

Ist ein solcher Zustand auf die Dauer haltbar? Nein, wir haben nicht aus falschem Ehrgeiz, sondern aus innerer Notwendigkeit heraus die Weltmeere betreten, nun müssen wir aber auch die nötigen Folgerungen ziehen. Ist es zu glauben, daß eine Partei, welche die deutschen Arbeiter vertreten will, so kurzfristig und verblendet ist, nicht einzusehen, daß ihre Interessen durch eine starke Flotte am meisten geschützt werden. Will man denn aus der Geschichte gar nichts lernen? Weiß man denn nicht, daß die Rot der Weber im Gilengebirge, welche Hauptmann in seinen „Webern“ so eindringlich schildert, durch die Festlandsperrre Napoleons verurteilt wurde. Auch heute würden Millionen deutscher Arbeiter in den Industriegebieten Deutschlands an das Hungertuch kommen, wenn ein übermächtiger Gegner zur See unsere Häfen sperren würde. Alle Essen würden aufhören zu rauchen, und alle Maschinen müßten stille stehen, wenn der Absatz nach dem Ausland, der uns so groß und stark gemacht hat, unterbunden würde. Daher hat jeder Mann im deutschen Vaterlande ein brennendes Interesse daran, daß unsere Weltwirtschaft geschützt und durch eine hinter ihr stehende Flotte gedeckt und gesichert wird.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Verfassungsänderung in den Reichslanden soll, wie der Reichstagsabgeordnete Wetterlé im „Journ. de Colmar“ mitteilt, zu erwarten sein. Der Reichskanzler habe dem Bundesrate die Wünsche des Elsaß-Lothringischen Landesauschusses wegen einer zeitgemäßen Umgestaltung der Verfassung des Reichslandes vorgelegt, und die verbündeten Regierungen werden sich wahrscheinlich über einen Gesetzentwurf einigen, der dem Reichstage noch in dieser Tagung zugehen werde. Dieser Gesetzentwurf werde sich wahrscheinlich im Rahmen des in der letzten Session von 12 Elsaß-Lothringischen Abgeordneten im Reichstag eingebrachten Antrags halten. Diese Abgeordneten sollen angehts der Sachlage darauf verzichtet haben, den Antrag aufs neue einzubringen. — Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung“: An dieser Mitteilung ist nur richtig, daß der Beschluß des Landes-Auschusses dem Reichskanzler übermittelt und von diesem dem Bundesrate zugestellt worden ist. Dagegen fehlt den Vermutungen, die der Abg. Wetterlé an diese Tatsache knüpft, bis jetzt jede greifbare Unterlage.

— Berlin, 4. Dezember. Gouverneur v. Lindquist meldet, daß sich die Unterwerfung der Pottentotten unter folgenden Bedingungen vollzogen habe: 1. Abgabe von Gewehren, Munition und Pferden. 2. Zustimmung des Lebens mit Ausnahme der Wölder. 3. Vieh zum Unterhalt der Frauen und Kinder erforderlich ist. 4. Die Unterworfenen werden vorläufig nach Eibeon übergeführt.

— Berlin, 5. Dezember. Der Kommandant E. M. S. „Thetis“ meldet unter dem 4. ds. Mts. aus Dar-es-Salaam: Oberleutnant zur See Sommerfeldt hat einen Ueberfall ausgeführt und ein aufständisches Dorf zerstört. Der Feind hatte Tote und Verwundete; auch wurden mehrere Gefangene gemacht. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet: 12 Infanteriebataillone aus Linz, Krakau und Olmütz, sowie die in Wiener Neustadt und Wels dislozierten Dragoner-Regimenter haben heute nacht Befehl erhalten, sich zum Marsch nach Böhmen bereitzuhalten. Offiziell wird dieser Befehl als eine notwendige Vorsichtsmaßregel angesehen, der in Prag und in den nördlichen Teilen Böhmens herrschenden Stimmung bezeichnet, welche Aufregungen besorgen lasse.

— Italien. Der „Römischen Zeitung“ wird aus Rom gemeldet: Ein Artikel des Senators Arbib in der Turiner Zeitung „Stampa“ hat hier ein gewisses Aufsehen durch die darin enthaltene Behauptung erregt, die deutsche Thronrede habe in italienischen Regierungskreisen einen tiefen, aber keinen guten Eindruck gemacht. Man sehe darin das Streben der unruhigen deutschen Politik, welche nach irgend einer Gelegenheit sahne, um ihre Voherrschaft zu behaupten. Auch die Konferenz von Algeciras enthalte den Keim der Gefahr eines Krieges, der vielleicht schon im Frühjahr ausbrechen könnte. Italien könnte nicht eher aufatmen, bis die Gegensätze geschlichtet seien; jedenfalls sei Gefahr in Bezug und höchste Vorsicht geboten. Letzteres wird in Arbibs Artikel als Meinung eines ungenannten Diplomaten ausgegeben. Dagegen ist zu bemerken, daß tatsächlich die deutsche Thronrede in hiesigen Ministerium des Auswärtigen einen sehr kernigen, mannhaften Eindruck gemacht hat, daß man sie aber nicht anders deutet, als man muß, nämlich in durchaus friedlicher Weise. Man hält es in hiesigen amtlichen Kreisen nicht für erlaubt, an dem ehrlichen, auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Willen des deutschen Kaisers zu zweifeln; daher glaubt auch die italienische Regierung im Vertrauen auf die friedliche Gesinnung der deutschen Politik, daß auch die Konferenz in Algeciras in durchaus befriedigender Weise abschließen werde.

— England. London, 4. Dezember. Das Kabinett Balfour hat seine Entlassung eingereicht. König Edward hat Campbell-Bannerman zur Bildung eines Kabinetts berufen. — Damit endet eine mehr als zehnjährige konservativ-unionistische Regierungssära. Der Liberalismus, der am 21. Juni 1895 aus dem Amte getrieben

worden war, kehrt an die Spitze der Geschäfte zurück, ob auf lange Zeit, ist eine andere Frage. Das nunmehr scheidende Kabinett hatte bei seiner Begründung noch den Marquis Salisbury als Oberhaupt gehabt. Außer ihm, den der Tod abrief, ist aus ihm vor einigen Jahren Chamberlain und der Herzog von Devonshire, um nur die hervorragendsten zu nennen, geschieden. Seit langer Zeit war Balfour die einzige kräftige Stütze dieser Regierung im Parlament, aber auch seine Stellung ist schließlich erschüttert worden. Ein kurzer Blick auf die konservative Ära, die das Ende des Viktorianischen Zeitalters und die ersten Regierungsjahre Edwards VII. ausgefüllt hat, zeigt uns als wichtigste Ereignisse: den Burenkrieg, die Verständigung mit Frankreich, das japanische Bündnis und die Wendung zum Schutzoll-Programm.

— Japan. Tokio, 4. Dezember. Die „Kokumin“ schreibt: Die Thronrede des deutschen Kaisers ist eine Aussprache, wie sie so leicht keiner nachmacht, sehr geschickt und energisch. Die Stelle über Japan muß das Volk und die Regierung mit Freude und Dankbarkeit erfüllen. Wir versprechen, daß wir des Kaisers Erwartungen nicht täuschen, sondern uns vielmehr mit aller Kraft Kulturaufgaben widmen werden. Mögen andere der deutschen Politik mißtrauen, wir erklären, daß unsere Regierung und unser Volk Deutschland richtig verstehen werden. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern werden deshalb täglich wärmer, und es gereicht uns zu großer Freude, daß die Thronrede uns den Anlaß bietet, das auszusprechen, was wir schon längst aussprechen wollten.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Dezbr. Montag fand im Saale des Feldschlösschens das II. Abonnementskonzert unserer Stadtkapelle statt. Wenngleich der Tag ungünstig gelegt war (Stadtverordnetenwahl, am Sonnabend Vortrag), so war doch der Besuch normal. Das soll aber nicht etwa diejenigen entschuldigen, die aus Gleichgültigkeit für eine solche Sache lieber den Klubabend besuchen und dort dem Schaftopf huldigen. Wenn man erst allgemein zu der Erkenntnis kommen wollte, daß eine Kapelle einen schweren Standpunkt hat und unbedingter Unterstützung bedarf! Herr Ploght hat ein ausgezeichnetes Konzert gegeben. Nr. 2. Ouverture z. Op.: „Lustige Weiber von Windsor“ von Nikolai, Nr. 6. Ouverture z. Op.: „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer und Nr. 9. Fantasie aus der Op.: „Der Wildschütz“ von Lohring waren fleißig geübt und kamen schön zum Vortrag, gewandt und ohne Härten. Ueber die Darbietungen des Solisten, Herrn Ennoer, können wir uns nur dem anschließen, was bereits in den vorhergehenden Nummern gesagt worden ist. Offen sei anerkannt, daß Herr Ploght mit Verständnis und allem Fleiße und Ernste arbeitet; möge sich die Anerkennung in guter Unterstützung zeigen.

— Schönheide. Am Sonntage hielt der hiesige Kgl. Sächs. Militärverein „1898“ im hiesigen Rathause einen Vortragsabend ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Ingenieur Alberti, die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste begrüßt hatte, ergriff Herr Assistentarzt Dr. Nebel aus Karolagrün das Wort zu seinem Vortrage über „Das Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und die Mittel zu deren Bekämpfung.“ In der mehrstündigen, interessanten Ausführung verbreitete sich der geschätzte Redner über folgenden: 1. Wesen der Tuberkulose (Infektionskrankheit), Ursache derselben, krankheitskeime (Tuberkel und Tuberkelbazillus), Uebertragung, leimernrichtende Einwirkungen. Die hauptsächlichsten Formen der Krankheit in Hinsicht auf die Umstände bei Eindringung des Keimes in den menschlichen Körper: Inhalationstuberkulose (Einatmung), Fütterungstuberkulose (durch die Nahrung), Impfstuberkulose (durch Verletzung der Haut oder Schleimhaut). Nähere Ausführung dieser Arten: Vorgänge bei der Aufnahme der Tuberkeln, Formen der Einatmungstuberkulose (Infektion durch die Lunge) inbezug auf die Empfänglichkeit des Menschen (latente und manifeste Tuberkulose), Symptome beim Eintritt der Krankheit, Formen der Uebertragung bei Infektion des Darms (durch tuberkulöse Personen, Einzeltiere), Entstehung der Impfstuberkulose (Berufe und Gebräuche, die diese Formen herbeiführen oder fördern). Mortalität (Sterblichkeitsziffer) der Tuberkulose,

graphische Darstellung (die Verbreitung der Krankheit in den verschiedenen Lebensaltern und Geschlechtern). 2. Bekämpfung der Tuberkulose. Notwendigkeit der unterrichtlichen Belehrung im Seminar, in der Volks- und Fortbildungsschule über das Wesen der Tuberkulose. Maßnahmen: Deilung der von der Tuberkulose befallenen und Behütung der wegen ihres Berufes besonders gefährdeten Personen, Volksheilbestrebungen, Lungenheilstättenbewegung (Unterbringung der heilbaren Kranken), Heimstättenbehandlung (Invalidenheim, Krankenhäuser), Zahl der Kranken pro Jahr, Besserung der Wohnungsverhältnisse (Arbeiterkolonien, Vereine zur Beschaffung billiger Arbeiterwohnungen, Walderholungsstätten etc.). Im Anschluß daran zeigte der Herr Vortragende an einer selbstgezeichneten Karte den gegenwärtigen Stand der im Deutschen Reich segensreich wirkenden Tuberkulose-Heilbewegung. Reicher Beifall wurde den Ausführungen gezollt. Ferner erklärte Herr Dr. Nebel an einer Rindslunge die Einrichtung und Funktion der Lunge. Dieran schloß sich eine anregende Diskussion, wobei genannter Herr verschiedene Fragestellungen praktische und wissenschaftlich begründete Auskünfte über Strophulose, Reischfrage beim heiligen Abendmahl, Lymphdrüsentuberkulose, Schläfen bei offenem Fenster, Verheiratung Schwindsüchtiger, Notwendigkeit der Fleischkost, Alkoholgenuß und Tabakrauchen usw. gab. Es war auch Gelegenheit geboten, Tuberkelbazillen in einem Mikroskop zu beobachten. Dem Vortragenden wurde der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Weiter gewann man einen interessanten Einblick in das Wirtschaftsleben der nahen Heilstätte Karolagrün, indem Herr Inspektor Seichter über Nahrungsmittelverbrauch usw. sich verbreitete.

— **Schönheide.** Nach einer von Zwickau am Montag eingelaufenen telephonischen Meldung ist der daselbst inhaftierte R. Schädlich, welcher sich im Krankenhaus befand, entwichen. Jedenfalls hat Sch. Krankheit simuliert. (Sch. ist Invalide), und dabei die Flucht ergriffen. Hoffentlich gelingt es bald, denselben, welcher ein ganz geriebener Mensch ist, wieder in Nummer Secher zu bringen. — Von einem plötzlichen Tode wurde hier der 38jährige Invalide Wappler ereilt. Derselbe wurde auf dem Heimwege von einer Hochzeit vom Herzschlag getroffen.

— **Dresden, 5. Dezember.** Heute vormittag 1120 Uhr traf Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha mittels Sonderzug hier ein. Zum Empfang am Bahnhof waren anwesend der König, Prinz Johann Georg, der sächsische Gesandte für die thüringischen Staaten von Reichenstein und andere. Nach überaus herzlicher Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die hohen Herrschaften durch den Königsalon nach dem Wiener Platz, wo eine Ehrenkompanie des 177. Regiments mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Nach Abschreiten der Front und Vorbeimarsch der Ehrenkompanie führen der König und der Herzog in einem à la Daumont bespannten Galawagen nach dem Residenzschloß, wofolbst der Herzog durch den königlichen großen Dienst begrüßt worden. Der König trug die Uniform der Gardereiter mit dem Bunde des herzoglich sächsischen Ernestinischen Hausordens, der Herzog trug die preussische Husarenuniform mit dem Bunde der Krone. Um 1/1 Uhr fand Familienfrühstück und Marshollstafel statt.

— **Zwickau, 5. Dezember.** Die Lohnbewegung der Bergarbeiter gilt im hiesigen wie Oelsniger Revier als beendet durch die Gewährung der Teuerungszulage. Die Bergarbeiter werden aber von der Verbandsgeschäftsstelle aufgefordert, zu wachen, daß ihnen diese Zulage, die die Konjumenten tragen müssen, nicht entzogen werde.

— **Gulisch bei Zwickau, 5. Dezember.** Ein grauenhafter Mord hat sich heute morgen den von Kirchberg nach Willtau reisenden Personen. Auf dem Gleise der Bahn sahen sie die Beine eines Mannes, dessen Oberkörper vollständig zerstückelt war. Der Kopf wurde nicht gefunden. Wer der Tote ist und ob es sich um Selbstmord oder Unglücksfall handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Plauen, 4. Dezember.** Der „V.-Anz.“ berichtet: Wie in Dresden und Chemnitz, so fanden gestern auch in Plauen lebhafteste Straßendemonstrationen von sozialdemokratischer Seite gegen das Dreiklassenwahlrecht statt. Nach einer sozialdemokratischen Versammlung im Schillerparken zogen etwa 1000 Mann vor die Wohnung des Oberbürgermeisters und wollten von da aus vor die Wohnung des Amtshauptmannes ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Die Menge zog bis nach dem Marktplatz, wobei in den engen Nebenstraßen ein gefährliches Gedränge entstand. Schließlich gelang es der Polizei, die Leute zum Verlassen des Marktplatzes zu bewegen. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen, jedoch nur diejenigen einiger Ausländer aufrecht erhalten.

— **Leuzenfeld, 3. Dezember.** Innerhalb vierzehn Tagen sechsmal von Feuer heimgesucht wurde unsere Stadt, weshalb sich der Bewohner der feuergefährlichen Stadtteile eine begriffliche Unruhe bemächtigt hat. Der Stadtrat fordert zur größten Vor- und Umsicht der Bewohner auf, auch ist bereits eine neue Feuerlöschordnung in Kraft getreten.

— In einer an den Landtag gerichteten Petition bittet der Verein bevollmächtigter Versicherungsbeamter im Königreich Sachsen eine Bestimmung in das Einkommensteuergesetz aufnehmen zu wollen, wonach in Zukunft Lebensversicherungsprämien bis zu einem Jahresbetrage von 600 M. gleichwie Schuldzinsen vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden dürfen. In der Begründung heißt es u. a.: „Es dürfte wohl ein Akt der Gerechtigkeit sein, daß Vergünstigungen, welche die Steuerzahler anderer deutscher Bundesstaaten schon seit Jahren genießen, den sächsischen Steuerzahlern nicht länger vorenthalten bleiben. Im Königreich Sachsen können schon jetzt die gesetz- oder vertragmäßig zu leistenden Beiträge für Witwen-, Pensionen-, Waisen- und Sterbekassen vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden (§ 15, B des Einkommensteuergesetzes). Die Lebensversicherung verfolgt trotz anderer Bezeichnung genau daselbe Ziel, nämlich Versorgung der Angehörigen, eigene Altersversorgung und dadurch Schutz vor Verarmung, und bietet speziell jenen Kreisen der Bevölkerung (Handel, Gewerbe und Landwirtschaft) die Möglichkeit zur Fürsorge für die Zukunft, denen die staatlichen bzw. städtischen Pensionsklassen u. s. w. verschlossen sind.“ Eine Petition im gleichen Sinne wurde von demselben Verein bereits vor vier Jahren der Ständekammer unterbreitet; sie konnte aber zu jener Zeit infolge der damaligen ungünstigen Finanzlage keine Berücksichtigung finden. Von beruflichen Stellen ist in den letzten Jahren eine erfreulicherweise eingetretene Besserung der Finanzen konstatiert

worden, und der Verein glaubt sich deshalb berechtigt, erneut mit seiner Bitte an den Landtag heranzutreten.

### Theater in Eibenstock.

Als Benefiz für Frau Anita Reichner hatte die Direktion einen Klassiker-Abend angezeigt: Schillers „Kabale und Liebe.“ Eigentlich sollte das Publikum die wenigen Vorstellungen, die in dieser Saison noch gegeben werden, recht ausnützen — an diesem Abend war der Besuch nur ein recht schwacher. — Die Vorstellung war gut, zog sich aber etwas in die Länge; der letzte Akt endete erst nach 12 Uhr.

### Anverwandten.

Roman von Marie Weber.  
(2. Fortsetzung.)

„Malady, eine Frau sollte so nie von ihrem Gatten sprechen!“

Jenny warf trotzig den Kopf in den Nacken.

„Ich aber tue es,“ rief sie mit scharfer Betonung, „und ich bin vollkommen berechtigt dazu!“

„Niemand hat Sie zu dieser Heirat gezwungen,“ lautete Waldecks kalte Antwort.

„Rein, niemand,“ rief die Lady und Tränen traten in ihre Augen, es war eine Verzweiflungstat, die ich beging und die sich bitter an mir rächte!“

Es lag so viel Demütigendes in diesem Geständnis, das über Jenny stolze Lippen kam, daß Waldeck unwillkürlich Mitleid mit ihr fühlte.

„Lady Churchill,“ sagte er deshalb ruhig, „endigen wir dieses Gespräch, das für uns beide nur peinlich sein kann!“

Sie sagte seine Hand und lehnte ihren Kopf an seine Schulter.

„Wir sind doch einst sehr glücklich gewesen, Robert,“ flüsterte sie, „ich schleppe eine schwere, drückende Kette hinter mir her. Manchmal ist es mir, als müßte ich die lästige Bande sprengen. Ich —“

Waldeck machte sich von ihr frei und erhob sich.

„Sie vergessen sich, Lady Churchill,“ entgegnete er streng; „ich muß Ihr Vertrauen zurückweisen, denn ich kann Ihre Ansicht nicht teilen!“

Er machte ihr eine kurze, kalte Verbeugung und ging. Jenny sich selbst überlassend.

Mit wildflammenden Blicken sah sie ihm nach.

„Ich liebe ihn noch immer,“ flüsterte sie, „ja, jetzt mehr denn je! Sein Stolz, seine Kälte reizt mich, lockt mich an; er ist so ganz anders, als die andern! Wie habe ich mich vor ihm gedemütigt und — alles umsonst!“ Sie ballte die kleinen Hände trampfhaft zusammen und biß sich zornig auf die rosig Unterlippe.

„Verschmäht zum zweiten Mal!“ murmelte sie. „O, wenn ich doch wüßte, wie ich ihn am tiefsten verletzen und verwunden könnte!“

Liebe und Haß stritten sich gleicherweise in ihrer Brust. Der Gedanke, daß sie sich umsonst vor Waldeck gedemütigt, machte sie rasend vor Wut, denn schon hatte sie es sich ausgemalt, ihn — nachdem der Tod sie von ihrem immer mehr fränkenden Gatten, wie vorauszusehen war, bald befreit haben würde — aufs neue in ihre Fesseln zu schmieden.

„Entweder erlinge ich ihn mir über kurz oder lang wieder, oder ich räche mich an ihm!“ sagte sie finster zu sich selbst, ihre Maske wieder befestigend.

Aber schon war sie nicht mehr allein und unbeobachtet. Eine weibliche Maske in dem kleidsamen Kostüm einer italienischen Bäuerin hatte sie ohne Maske gesehen und war dann erschrocken hinter ein initiiertes Boskett getreten, um Lady Churchill im nächsten Augenblick an sich vorbeizugehen zu lassen.

„Mein Gott, mein Gott,“ flüsterte die Lauscherin mit einem unennbaren Ausdruck des Entsetzens, „beim Eingang des Wintergartens traf ich ihn und hier sie: sie müssen hier ein Rendezvous gehabt haben!“

Für die Familie des Professors endete das Fest auf eine unliebsame Weise. Elfriede wurde plötzlich unwohl und mußte nach Hause gebracht werden.

13.

Fräulein von Dahlen hatte sich bald von ihrem Unwohlsein erholt und konnte nach einigen Tagen wieder in der Gesellschaft erscheinen; dennoch lag es wie ein trüber Dauth auf ihrem frischen Gesicht und man sah ihr an, daß sie sich zu einer Heiterkeit zwang, die ihr nicht von Herzen kam.

Bei einer Abendgesellschaft war es endlich dem Doktor gelungen, sich einen Platz an ihrer Seite zu erobern. Elfriede schreckte leicht zusammen, als sie ihn plötzlich neben sich sah, aber wenn sie kein Aufsehen erregen wollte, mußte sie ruhig sitzen bleiben und seine Nähe dulden.

„Fräulein Elfriede,“ sagte Waldeck in bittendem Tone, „ich bin zu dem großen Feste geladen, welches Baron Malkolm auf seinem Gute arrangiert. Wollen Sie mir erlauben, Ihr Partner zu sein und Ihren Schlitten zu lenken?“

Elfriede spielte nervös erregt mit ihrem Fächer und gab nicht sogleich eine Antwort. Endlich sagte sie hastig mit unsicherer Stimme:

„Warum sind sie gerade auf mich verfallen? Es gibt ja so viele andere Damen, die Ihr Anerbieten mit Vergnügen annehmen würden, Lady Churchill zum Beispiel!“

Sie hatte sich von ihrer eifersüchtigen Entrüstung hinreißen lassen, ihre Gedanken offen auszusprechen. Im nächsten Moment bereute sie schon, daß sie dies getan, aber es war zu spät, um den begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Waldeck war furchtbar bleich geworden: seine Brust hob und senkte sich schwer, als er in gezwungenem ruhigem Tone fragte: „Was berechtigt Sie zu dieser Annahme?“

Elfriede hob den Blick und sah ihm fest in das Gesicht.

„Erinnern Sie sich an das Maskenfest, welches vor vierzehn Tagen bei der Lady stattfand? Ich wollte nicht die Lauscherin spielen; aber ein Zufall führte mich in den Wintergarten. Mir war so heiß, ich war so ermüdet und wollte ausruhen.“

Sie stockte.

„Wenn Sie denn mein Gespräch mit der Lady gehört haben, so war dies doch das beste Zeugnis dafür, daß ich mir keinen Vorwurf zu machen habe,“ sprach Waldeck in vibrierendem Tone. „Einst hatte diese Frau mein Herz befallen, jetzt fühle ich nichts mehr für sie.“

Durch die schlanken Glieder des jungen Mädchens ging ein heftiges Beben; aus den blauen Augen brach ein Strahl unendlichen Glückes, und auf den zarten Wangen zeigte sich eine glühende Rote.

„Ich bitte um Vergebung,“ stammelte sie, demütig das Haupt senkend, „ich sah nur, daß Sie mit der Lady allein im Wintergarten waren; von Ihrem Gespräch habe ich nichts vernommen.“

„Und Sie glauben mir jetzt, Fräulein Elfriede?“ flüsterte er, des Ortes vergessend, wo sie sich befanden und beugte sich tief zu ihr herab.

„Ja!“ hauchte sie befangen.

Er ergriff hastig ihre Hand und drückte einen Kuß auf dieselbe.

„Ah, Doktor Waldeck!“ ließ sich da dicht neben ihm eine spöttische Stimme vernehmen. „Ich wußte nicht, daß Sie so galant sein können.“

Elfriede war dunkelrot geworden und selbst der Doktor fühlte es heiß in sein Gesicht steigen.

„Ich danke dem gnädigen Fräulein, Lady Churchill,“ gab er in scharfem Tone zur Antwort, „daß sie so gültig war, mich zu ihrem Cavalier für die morgige Schlittenpartie anzunehmen.“

Ein Zornesblitz aus Jennys Augen traf das Paar. Gedachte sie einer Schlittenfahrt, die einst auch für sie vielbedeutend geworden, oder kam ihr die Erkenntnis, daß dieses junge Mädchen, dessen liebliche Erscheinung ihr stets verhaßt gewesen war, einen besonderen Einfluß auf Waldeck besaß?

Eine wilde, eifersüchtige Regung stieg in ihr auf und kaum konnte sie sich beherrschen.

„Das macht Ihnen jedenfalls eine ganz besondere Freude,“ lächelte sie, ihr Antlitz halb hinter ihrem Fächer bergend. „Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!“

Sie wandte sich mit einem stolzen Kopfnicken ab und rauschte davon.

Waldeck sah ihr finster nach.

„Wissen Sie, Fräulein Elfriede, daß es mir jetzt ein Rätsel ist,“ wandte er sich dann an das junge Mädchen, „wie ich dieses Weib niemals habe lieben können? Gottlob, es ist vorbei, vorbei für immer!“

Elfriede gab keine Antwort; sie fühlte, wie ihr Herz in stürmischen Schlägen pochte und doch war auf einmal eine Ruhe, ein Friede über sie gekommen, wie sie solche schon lange nicht mehr empfunden hatte.

Eine schier endlose Reihe von Schlitten fuhr an einem klaren, schönen Wintertag durch die Straßen der Residenz und dann die breite Chaussee entlang, die nach dem Gute des Barons Malkolm führte.

Elfriede sah wunderhübsch aus in ihrem dunkelblauen Tuchkostüm, das die schlanke Figur des jungen Mädchens auf das vorteilhafteste hervorhob. Mit eifersüchtigen Blicken betrachtete Lady Churchill sie, der es seit dem letzten Abend klar geworden war, daß Waldeck für Elfriede wärmer fühlte, als er vielleicht selbst ahnen mochte. Der Gedanke aber, daß ihr damit jede Aussicht verschlossen war, niemals wieder seine Liebe zu erlangen, bereitete ihr tausendfache Qualen. Sie hätte sofort alles daran gesetzt, um eine Scheidung von ihrem Gatten zu erwirken, wenn ihre Unterredung mit Waldeck nur einen halbwegs günstigen Erfolg gehabt hätte, aber er war ihr mit eisiger Kälte entgegengesommen und hatte sie jedes Scheins von Hoffnung beraubt.

„Es bleibt mir nichts übrig, als die Rache,“ murmelte sie für sich, „und rächen will und werde ich mich — um jeden Preis!“

Baron Malkolm empfing seine Gäste mit vollendeter Lieblichkeitswürdigkeit; nachdem man in dem großen Saal einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, führte er die Gesellschaft in den Park nach dem See, dessen Eisfläche von weitem silbern herüberstimmerte.

Eine fröhliche Musik empfing die Ankommenenden, bunte Wimpel wehten von langen Stangen herab und gaben der weiten Eisfläche ein festliches Ansehen. Die Augen der gewandten Eisläufer blitzten vor Vergnügen, als sie die schöne glatte Bahn sahen und lebhaft Ausrufe wurden laut.

(Schluß folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Aus dem Seelenleben einer Kage. Die „Straßb. Post“ hat vor kurzem einen kleinen Artikel gebracht, der sich mit dem Seelenleben eines Kanarienvogels befaßte. Hierdurch angeregt, schreibt dem Blatte ein Leser: Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen einige Geschichten aus dem Seelenleben einer Kage erzähle. Wir hatten eine Kanarienvogelzucht; neben dieser Zucht hatten wir im Hofe aber auch noch ungeliebte Gäste, nämlich Ratten. Für deren Vertilgung mußten wir eine Kage anschaffen, weil die Ratten in die bereitgestellte Falle nicht hineingingen. Um nun unsere Vögel vor den Raubgelüsten der Kage zu schützen, blieb uns nichts anderes übrig, als die Kage mit den Vögeln vertraut zu machen, was uns nach ungefähr vier Wochen gelungen war. Wie ging das zu? Sämtliche Käfige wurden anfangs auf den Arbeitstisch gestellt und die Kage — ein sehr kluges Tier — mitten zwischen diese gesetzt. Dabei zeigten wir ihr die Vögel und redeten ihr zu, sie dürfe den Tieren nichts Böses tun. Obgleich die Kage ein paar mal fortspang, wurde sie immer wieder geholt, was freilich manchmal nicht ohne Beißn und Kratzen abging, bis sie endlich ruhig sitzen blieb. Wir nahmen dann die Vögel heraus, hielten sie in der Hand und näherten sie der Kage. Das wurde täglich wiederholt, bis Kage und Vogel einander kannten. Schließlich wurde ein Vogel herausgenommen und der Kage ins Maul gesteckt: „Nicht beißen, schön halten.“ War es die Angst vor dem Stoch? Aber auch der Vogel räufte sich nicht. Wußte er, in welcher Gefahr er sich befand? Es scheint so. Unter einem järtlichen: „So, Minette, das war schön“, wurde ihr der Vogel wieder abgenommen, der dann lustig im Käfig umherflog. Die Kage leckte sich an der Nase und ein Schlucken war bemerkbar. Ein wehmütiger Blick folgte dem Vogel. Die erste Probe war überstanden. Die zweite bestand darin, daß der Vogel in Zimmer umherflog und von der Kage gefangen werden sollte. Ich muß gestehen, wir alle glaubten, der Vogel sei nun unrettbar verloren. Hopp, da hatte sie ihn, packte ihn ganz sachte mit ihren Tazen und nahm ihn zwischen die Zähne, sprang auf den Arbeitstisch und gab ihn meinem Vater in die Hand. Er untersuchte den Vogel, aber nicht ein Federchen war ihm gekrümmt. Und so ging das noch verschiedene Male. Wir dachten gar nicht mehr daran, daß die Kage den Vögeln etwas zu leid tun könnte. Doch in einem unbewachten Augenblick war es um ihr gutes Herz geschehen. Ein Saß, und sie war oben an einem Käfig. Doch blieb sie dort mit den Krallen hängen und konnte weder vor- noch rückwärts, bis jemand hereinkam und sie herunterholte. Sie war sich ihres Vergehens bewußt, das sah man an ihrem ängstlichen Gebahren. Während man nach dem Stoch suchte, war sie durch das offene Fenster verschwunden. Mehrere Tage blieb sie unsichtbar, da saß sie eines Abends auf dem Dache und miaute. Wir riefen ihr, sie solle nur

komme sie in auf d aber d Rage m auf der erzählt einer Pracht Sie u der Fa die Do mittreif rüden Fall u Diese und die lich die und de entledig lich au eine T Geld au lauert Station steigen. Bahnm schwind verpfän dampft hat, ni Jg. legt die Längsl Handm finden. ung de noch ve nach de sofort — trübt, m ich Kart eigentlic

\*) Die letzte Beobachtung 8000 Exemplare die einzigen zur Verfertigung des Gemäls

Wei Nervi blutbild schäften großen V fördernd, schmecken

u. V Vorn Giebeck empfiehlt

Wei Elega Apparat Applanat sagt die G

Estim mit Beiz umständel

verleitet ein Feint, ion Sauterlein durch den G Habebe à St. 50 Pf

Eine 3f Stid Jäc im besten verkauft

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Dem Reichstag ist ein vom Bundesrat beschlossener vom 4. Dezember datierter Gesetzentwurf, welcher das Handelsprovisorium mit England vom 31. Dezember ab um weitere 2 Jahre zu verlängern vorschlägt, zugegangen.

Berlin, 6. Dezember. Der Reichskanzler hatte für gestern abend Einladungen zu einem parlamentarischen Abend ergehen lassen. Von 9 Uhr ab empfing er die Scharen der Gäste mit unermüdlicher Liebenswürdigkeit unterstützt von dem Chef der Reichskanzlei Geheimrat von Löbel. Die Präsidien der drei Häuser waren vollständig erschienen, ebenso überaus zahlreiche Mitglieder der drei Parlamente, Vertreter des Bundesrates, der Diplomatie, der Behörden der Hofgesellschaft, der Generalität und Admiralität, der Gelehrtenwelt, der Künstlerchaft, der Finanzkreise und der städtischen Behörden.

Stockholm, 5. Dezember. „Aftonbladet“ meldet, daß das Marineministerium zwei Kriegsschiffe nach Rußland zum Schutze der schwedischen Untertanen absenden wird. Der Torpedobootszerstörer „Psalander“ wird morgen nach Petersburg abgehen. Mit ihm kehrt auch der schwedische Gesandte in Petersburg auf seinen Posten zurück. Ein anderer Torpedobootszerstörer soll mit einem Handelsdampfer nach Riga abgehen, um sich dem dortigen schwedischen Konful zur Verfügung zu stellen.

London, 5. Dezember. Ein Teil des Dachgebälbes der Eisenbahnstation Charing Cross stürzte heute nachmittag mit furchtbarem Krach zusammen. Große eiserne Dachsparren fielen auf die darunter befindlichen Züge und Gleise, die dadurch zeitweise vollständig gesperrt wurden. Man befürchtet, daß einige Arbeiter getötet sind, Reisende wurden soweit bekannt, nicht verletzt.

London, 6. Dezember. Von den bei dem Einsturz auf Bahnhof Charing Cross Verunglückten sind 28 in das Hospital geschafft worden. Bisher wurden 4 Tote ermittelt. Vermißt werden 7 Personen, es ist aber unmöglich, die Zahl der Toten und Verletzten festzustellen, die sich noch unter der großen Trümmermasse befinden. Es wurden auch einige der vor dem Bahnhof haltenden Droschken getrümmert, mehrere Droschkenbesitzer verletzt und zwei Droschkenpferde getötet. Herabfallende Dachsparren haben das Dach des Avenue-Theaters beschädigt. Ein Festlandzug wurde vor der Station angehalten unmittelbar bevor sich der Einsturz ereignete.

London, 6. Dezember. Es wird amtlich bekannt gegeben, daß die Kanalflotte, die Atlantis- und die Mittelmeerflotte zusammen mit den drei Panzerkreuzergeschwadern sich zur Vornahme gemeinsamer Uebungen Mitte Februar in Lagos (Portugal) versammeln sollen.

Konstantinopel, 5. Dezember. (Meldung des Wiener K. K. Telegr. Korr.-Bür.) Das Jollant und das Telegraphenamt auf Lamnos sind heute besetzt worden, morgen findet eine weitere Besprechung der Botschafter über die Antwortnote der Pforte statt.

Kommen, sie bekäme keine Wische; eine Sekunde später stand sie in der Stube und mußte vor Freude nicht, ob sie uns auf den Rücken oder auf den Kopf springen sollte. Sobald aber die Käfige zum Bugen heruntergeholt wurden, war die Rage nicht mehr in der Stube zu halten; sie riß schleunigst aus.

Eine heitere Biengeschichte, die sich auf der Eisenbahn zwischen Vapendorf und Neppen ereignete, erzählt der „Hann. Cour.“: Ein eifriger Jäger wollte zu einer Biennenausstellung. Einen Korb, der die auszustellenden Prachtexemplare barg, stellte er in dem Abteil unter seinen Sitz und hielt ihn mit den Beinen umklammert. Während der Fahrt wurden aber die Jinnen — wahrscheinlich infolge der Wärme — munter und trabelten dem Biennenvater in die Hofenbeine. Er juckte sich hier und kratzte sich da; zwei mitreisende Frauen aber halten die Sache für verdächtig und rücken immer weiter ab. Endlich merkte der Mann den Fall und suchte nun seine Lieben wieder zusammenzubringen. Diese verkanteten jedoch seine gute Absicht und stachen ihn und die Mitreisenden, so daß die arg bedrohten Frauen schließlich die Notleine zogen. Der Zug hielt auf freiem Felde, und der Mann wurde in ein eigenes Abteil befördert. Hier entledigte er sich flugs des Beinkleids und schüttelte es ordentlich aus, um die Unheilsthäter zu bannen. Aber, o Graus, eine Telegraphenstation riß das teure Stück samt dem Geld und sonstigem Inhalt fort. In der Ecke des Abteils lauert der Bedauernswerte und will auch auf der nächsten Station, wo man ihm den Prozeß machen will, nicht aussteigen. Endlich wird der Unglücksmensch in einen langen Bahnmantel eingehüllt, in dem er im Stationsgebäude verschwindet. Nachdem er seine Uhr und sein neues Parapluie verpfändet, begab er sich auf die Suche nach der Hofe und dampfte mit dem nächsten Zug wieder heim.

Ein einfaches Schlafmittel, das den Vorzug hat, nichts zu kosten und nicht zu schaden, teilt der „Fest. Jtg.“ zufolge der Pariser Arzt Dr. Demouche mit. Man legt die leicht gekrümmte Hand so gegen die Stirn, daß ihre Längsfläche mit der Mittellinie des Gesichts deckt. Die Handwurzel muß sich etwa in der Höhe der Nasenlöcher befinden. Auf diese Weise werde eine ziemlich starke Erwärmung der oberen Gesichtshälfte hervorgerufen und sie werde noch vermehrt durch den Atem, der auf die Hand trifft und nach derselben Stelle hingeleitet wird. Der Schlaf soll sich sofort einstellen. Versuchen kann man es ja!

Flitterwochenkühe. Gatte: Warum so betrübt, mein Engel? — Die junge Frau: Ach Gott, da soll ich Kartoffeln schälen und finde nicht, wo so ein Erdbäpel eigentlich anfängt.

Die deutsche Nacht in Afrika

Met.: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall.“ Es braust ein Ruf durch's deutsche Land, Vom Alpenfirn zum Nordseestrand, Vom Weichselstrom zum grünen Rhein: „Wer will des Landes Streiter sein?“ — „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, — Wir Deutschen fürchten nichts, als Gott allein.“

Im fernem dunklen Afrika, Durch Aufrühr vieler Leid geschah, Laut schreit dort unser Brüder Not, Die deutsche Flagge ist bedroht! — Lieb' Vaterland etc.

Der Ruf erschallt, man hört das Weh, Die Schiffe stechen in die See; Freiwillig zieh'n die wackeren Reih'n Der Deutschen in den Kampf hinein. — Lieb' Vaterland etc.

Vom Himmel glüht der Sonne Strahl, Entbehrung, wilde Durstesqual, Und doch folgt tapfer Streich auf Streich Mit Gott, für Kaiser und für Reich! — Lieb' Vaterland etc.

So steh'n voll Mut in Afrika Die Söhne der Germania Vereint auf treuer, deutscher Wacht, Bis bricht der schwarzen Feinde Macht. — Lieb' Vaterland etc.

Drum sei getrost, mein Vaterland, Jung-Deutschland kämpft mit Herz und Hand, Wo viele traf der Heldentod Weht laut die Flagge schwarz-weiß-rot! — Lieb' Vaterland etc.

Mitteilungen des Adrial. Standesamts Eisenack

vom 29. November bis mit 5. Dezember 1905. Aufgebote: a. hiesige: Der Geschirrführer Franz Gustav Heymann hier mit der Stickerin Emma Ernestine Graupner hier. Der Kaufmann Eugen Felix Götz hier mit Ida Elsa Reichner hier. b. auswärtige: Der Straßenbahnkassierer Hans Heinrich Wilhelm Nikolaus Müller in Hamburg mit Martha Alicia Nestmann in Hamburg. Geburten: 71-72. Der Hausmann Curt Felix Gläß hier mit der Elsa Kolbe hier. Der Stellmacher Georg Hermann Kähler hier mit der Plätterin Anna Elsa Dorn. Geburten: 305-309. Minna Hedwig, T. des Baldarbeiters Friedrich Paul Unger in Wildenthal. Fritz Walter, S. des Maschinenfückers Hans Karl Fuchs hier. Alfred Helmuth, S. des Appretieurs Franz Albin Leistner hier. Maria Johanne, T. des Maschinenfückers Karl Erdmann Puschkreuter hier. Frieda Johanne, T. des Maschinenfückers Emil Max Feidenrich hier. Sterbefälle: 228. Albertine Mathilde Eismann geb. Roßbach, Oekonomisehfrau, 72 J. 1. 12. 1.

Airchennachrichten aus Schönbeide.

Freitag, den 8. Dezember 1905 abends 1/9 Uhr: Adventsgottesdienst, Pfarrer Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

am 2. Dezember 1905.

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Unit. Items include Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Futtergerste, Koberbsen, Weizen, Gerste, Kartoffeln, and Butter.

Strohpreise im Eisenack bei Eisenack 10,000 kg.

Wer ist blutarm?

Nervirol besteht aus Hämoglobin u. Eisen. Es vereinigt die blutbildenden, nervenstärkenden Eigenschaften beider in sich. Dazu hat es den großen Vorteil, daß es verdauungs-fördernd, appetitanregend und wohl-schmeckend ist. Erhältl. i. d. Apotheke.

Wohlfriehenden Ofenlack u. Vulkan-Bronce (Aluminium) Vornehmster Anstrich für Oefen. Stiegebeständig Dauerhaft empfiehlt bestens H. Lohmann.

Passendes Weihnachtsgeschenk! Eleganter photographischer Apparat, 13x18, mit sehr gutem Apparat, verkauft preiswert. Wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Schwarzer Eskimotuch-Damenmantel mit Pelztragen, moderner Schnitt, umständehalber billig zu verkaufen Hauptstraße 4, I.

Jugend verleiht ein Gesicht mit zarten, weißen, rosigen Teint, sowie ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den Gebrauch von Hadebeuler Lilienmilchseife. à St. 50 Pfg. bei H. Lohmann.

Eine Flach-, Volt'sche Sticmmaschine II. Fädelmaschine im besten Zustande und gut gehend verkauft G. R. Simon, Lengensfeld.

Schlittschuhe, vernickelt und unvernickelt, empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen Albin Eberwein.

Dringend empfehlenswert zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte Rheinische Trauben-Brust-Honig des gerichtlich anerkannten Erfinders W. S. Zickheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Sticht-husten etc. befallen sind. Dieses hoch löstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene Rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in Eisenack bei Emil Hannebohn.

Metall-, Posten- u. Eichenholzjärge, sowie Kinderjärge in allen Preislagen hält stets am Lager Adolf Kunz, Eisenack.

Christstollen in 3 Qualitäten, à Pfd. 1 Mk., 80 u. 60 Pfg. in bekannter Güte. Nürnbergger Lebkuchen von F. G. Meißner empfiehlt Gotthold Meißner.

Früh eingetroffen: Spinat, Kapuziner, Rabieschen, Porree und Petersilie bei Christian Brückner.

Zürenschießer (gegen jeden Sturm schließend) unter jähriger Garantie empfiehlt Telefon 213. Max Baumann.

Für die Ausschneiderausgabe wird ein zuverlässiges Fräulein gesucht. Off. m. Gehaltsangabe u. A. R. 100 an die Exp. d. Bl. erb. Einige exakte Stickmädchen sucht sofort Arno Schmidt.

Weiss u. crème Gardinen Abgepasste Vitragen, Gardinenhalter Glatte u. gestr. Vitragenstoffe Spachtelkanten, Wachstumdecken Linoleumläufer, Läuferstoffe Steppdecken, Sophadecken Bettdecken, bunte Waschge-decke Möbelsattune. Grosse Auswahl. Billige Preise. Emil Mende.

Läufer Schweine und Ferkel, beste Rasse, empfehlen billigst Gebr. Höckel, Rothenskirchen, Telephon Nr. 17.

Halbetage und Stube mit Schlafkammer ab 1. Januar 1906 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geld-Darlehen, oh. Vorauszahlung, 5% gibt Selbstg. Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken, schnellste Erledigung. Schneeweis, Berlin, Invalidenstr. 38. Rückporto. Handelsgerichtlich einget.

Schiffenware zum Ausbessern außer dem Hause (evtl. mit Maschine) geben aus W. Ziegler & Co.

Die öffentl. Vorbilderammlung der hiesigen Zweigabteilung der kgl. Kunstschule Plauen ist geöffnet: 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen. 7-9 abends Dienstags und Freitags. 3-5 nachmittags Donnerstags. 11-1 vormittags Sonntags.

Fahrplan der Wilkau-Niraberg-Wilzschhaus Carlsefelder Eisenbahn. Von Wilkau nach Carlsefeld. Table with 4 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd.

Fahrplan der Wilkau-Niraberg-Wilzschhaus Carlsefelder Eisenbahn. Von Carlsefeld nach Wilkau. Table with 4 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd.

**Chocoladenhandlung von Gotth. Meichsner,**  
Biesenstraße, Apotheke.

**Große Weihnachts-Ausstellung**  
ist **eröffnet** und bitte geehrtes Publikum um  
gütigen Besuch.  
**Gotthold Meichsner.**



**London.**

Ein Vertreter, welcher schon über 20 Jahre etabliert ist,  
sucht ein **erstklassiges Eibenstocker Haus** zu vertreten.  
Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung.  
Gefl. Offerten an **Fröderik H. Beer, Bow Lane,**  
**London.**

**Erfinder!**  
Ich zahle 1000 Mark sofort in  
bar und 15% vom Reingewinn für  
eine **neue gewinnbringende Er-  
findung oder Idee.**  
Offerten erbeten an **Patentbureau  
Richard Kempe, Dresden,**  
Hospitalsstraße 5.

**Moderne Plüsch-  
Sofa-Bezüge**  
Billige Moquet-Plüsch  
ganzer Bezug nur Mark 23.  
Möbel- und Dekorationsstoffe  
Passende Posamenten  
billigst bei  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Muster frk. gegen frk. Rücksendung.

**Flüssige  
Broncefärben**  
für den Hausgebrauch  
**ff. Hochglanz-Broncen,  
Broncefärbung**  
empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

**Frischer Schellfisch,**  
Kotzungen, Cabliou und Seeforellen  
treffen **Donnerstag** früh ein.  
Um flotte Abnahme bittet  
**Johanne verw. Fleischschmidt.**

**Gratis**  
versenden reichhaltige Kataloge über  
**Brandmal-Tiefbrand  
Kerbschnitt-Artikel**  
Alle Mal-Utensilien  
**Kunze & Schreiber, Chemnitz.**  
Rauchfreies Tiefbrand-Atelier.



**Nürnberger Lebkuchen**  
vom **Sofstiferant F. G. Metzger** empfiehlt  
**Max Steinbach.**

**Die große Frage.**  
Was streckt ihr die verkrümmten Hände aus,  
Was wollen eure Augen mit den treuen Blicken.  
Ihr, ärmsten Kleinen in dem Kinderkrüppelhaus?  
Gefteht es frei, was mag euch wohl das Herz bedrücken?  
Wollt ihr uns euren Jammer denn ausklagen? —  
„Nein, nein! Wir wollen alle eins nur fragen:  
„**Hast du mich lieb?**“ —  
Es triecht, es rutscht von allen Seiten her,  
Gebückt, gelähmt, blind, taub, bedeckt mit bösen Wunden.  
Warum der Jammer, namenlos und schwer?  
Warum die Kleinen schon von Weh und Leid umwunden?  
Der Stärkste kann den Anblick nicht ertragen:  
Der Kinder Glend will ihn eins nur fragen:  
„**Hast du mich lieb?**“ —  
Hast du noch einen, der dich liebt, ist alles gut;  
Da muß aus tiefstem Dunkel Licht und Freude werden.  
Neig' dich herab, wo eins die **große Frage** tut;  
Ein größeres als die Lieb' ist nicht auf dieser Erden.  
Bergiß dein eigen Leid und alles Klagen,  
Horch, wie die kleinen Krüppel auch dich fragen:  
„**Hast du mich lieb?**“ —  
Das ist die **große Frage** der Glendesten, meiner 262 verkrüppelten  
Kindlein, die hier aus allen Teilen Deutschlands aufgenommen,  
**ganz unentgeltlich** versorgt werden. Bitte, bitte herzlichst für sie zu  
Weihnacht um tröstende Antwort, eine Liebesgabe aus milder, edler Hand.  
Auf jedes, auch das geringste Opfer, folgt dankbarer Segensgruß.  
**Angerburg, Döpr., Kinderkrüppelheim.**  
Braun, Superintendent.

**Für Herren**  
empfiehlt als willkommenes  
**Weihnachts-Geschenke**

- Kravatten
- Seidene Tücher
- Glacé-Handschuhe
- Wollene Handschuhe
- Oberhemden
- Taghemden
- Nachthemden
- Kragen
- Manschetten
- Chemisettes
- Taschentücher
- Kragenschoner
- Hosenträger
- Socken
- Normalwäsche

**Emil Mende.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten  
teilen wir mit, daß der Tod gestern unsere gute Schwester,  
Schwägerin und Tante  
**Emma Löscher**  
von ihren langen und schweren Leiden erlöste.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.  
Blumenschmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dan-  
kend abgelehnt.  
**Geschwister Löscher.**  
Eibenstock, den 6. Dezember 1905.

**Eiserne Kinderbettstellen,**  
mit **Danf-** und **Drahtnetz,** mit und ohne **Matrassen,**  
empfiehlt  
**Albin Eberwein.**

**Flemming, Holzwarenfabrik**  
Globenstein Nr. 17a, Post Rittersgrün.

**Weihnachts-Pyramiden**  
D. R. G. M. Mit Figuren  
Mit Kugellager  
**Prächtige Neuheit  
Glockengeläut** D. R. G. M.  
an **Weihnachts-Pyramiden**  
Illusion ächtender Kirchenglocken.  
Sofort anzufragen. —  
Sofort abzurufen.

- Nr. 1. Höhe 80 cm. Mk. 8,—, mit Geläut Mk. 10,—
- Nr. 2. Höhe 1 Meter Mk. 10,—, mit Geläut Mk. 12,50
- Nr. 3. Höhe 1 Meter, besser ausgestattet Mk. 15,—, mit Geläut Mk. 17,50
- Nr. 4. Höhe 105 cm, mit extra Garten fein ausgestattet Mk. 25,— mit Glockengeläut .. 28,—

**Garten** ohne Pyramide 50x50 cm mit Zaun und Lichtsäulen als Christbaum- oder Pyramiden-Untersatz Mark 4,—  
**Glocken-Tempel** für Weihnachts-  
ecken etc., ca. 35 cm hoch, durch Licht-  
wärme zu treiben Preis: Mark 4,—

Abbildung der Pyramide Nr. 4  
aus ca. 450 Teilen zusammengesetzt.

Post-Versand

Für eine **Wogtländische Spitzen-  
fabrik** wird per 1. Januar ein  
**fähiger  
junger Mann**  
mit guten Kenntnissen der englischen  
Sprache bei gutem Gehalt gesucht.  
Branchekenntnisse erwünscht, aber  
nicht erforderlich.  
Gefl. Offerten mit Angabe der  
Gehaltsansprüche unter **H. O. S.**  
an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Für Sticker.**  
Verkaufe mein **Wohnhaus**  
mit **Garten** und **Stickmaschinen-  
raum.** Offerten bitte in der Ex-  
pedition dieses Blattes niederzulegen.

**Verschiedene  
Plakate,**  
als:  
Zure zu!  
Eintritt verboten!  
Man bittet das Bestellte so-  
gleich zu bezahlen!  
Nicht auf den Boden spucken!  
Contor.  
Stickeri-Ausgabe usw.  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von  
**Emil Hannebohn.**

**Kaufhaus Neumarkt 3.**  
Ein großer Teil meiner umfangreichen Lager in  
**Damen-Konfektion  
Herren-Garderoben  
Kinderbekleidung**  
ist im Preise bedeutend zurückgesetzt und wolle man sich  
davon überzeugen.

**Kanonenofen** mit Pfanne, gut erhalten, zu ver-  
kaufen. **Kell, Neumarkt 3.**

**Hotel Rathaus.**  
Freitag, den 8. Dezember:  
**Schweine-  
schlachten.**  
Von vormittag 11 Uhr ab **Well-  
fleisch,** abends **frische Würst.**  
Freundlichst ladet ein  
**H. Schimmel.**

Donnerstag trifft  
**Frischer Schellfisch  
Frischer Zander, Zungen**  
ein bei  
**Max Steinbach.**

**Selle Geschäftsräume**  
per Ende März 1906 eventl. früher in  
der oberen Stadt zu mieten gesucht.  
Off. u. **A. G.** an die Exp. d. Bl. erb.

**Zur gefl. Beachtung!**  
Wir bringen hiermit wiederholt in  
Erinnerung, daß **Inserate** für die  
am Abend auszugebende Nummer  
**spätestens vorm. 10 Uhr**  
abgegeben werden müssen. Größere  
Inserate und insbesondere Geschäfts-  
empfehlungen bitten wir schon am  
vorhergehenden Tage einzusenden,  
denn je zeitiger wir dieselben erhalten,  
umso mehr Sorgfalt kann auf wirt-  
schaftsvolle Ausstattung derselben ver-  
wandt werden.  
Im Interesse der rechtzeitigen Fer-  
tigstellung der Zeitung bitten wir um  
gef. Beachtung des Vorstehenden.  
Hochachtungsvoll  
Expedition des Amtsblattes.

**Panorama.**  
(Selbig's Restaurant.)  
Diese Woche:  
**Salzburg,**  
Reichenhall, Berchtesgaden, Königssee.  
Wahmann-Wände, Gastein.  
Hochachtungsvoll **A. Schmidt.**

**A. S. Militär-Verein  
Eibenstock.**  
Mittwoch, den 6. Dezember,  
von abends 1/2 9 Uhr ab  
**Monatsversammlung**  
in der **Centralfalle.**  
Das beabsichtigte **Preisfischen**  
findet in dieser Versammlung bestimmt  
mit statt und werden die Kameraden  
zu recht zahlreicher Beteiligung hier-  
mit eingeladen. **Der Vorstand.**

**Rönl. Säch.  
Militärverein „Germania“.**  
Heute **Donnerstag, abds. 9 Uhr**  
bei Kamerad **Ingelt** im Restaurant  
„**Dönitzgrund**“:  
**Monatsversammlung.**  
Wegen der vorliegenden wichtigen  
Sachen sieht vollzähliger Beteiligung  
entgegen. **Der Vorstand.**  
NB. Es gibt auch **Pökelknochen**  
mit Klößen.

**Kutscher-Verein.**  
Heute **Donnerstag Versammlung**  
und **Einzahlung der monat-  
lichen Steuer.**  
**Der Vorstand.**  
Die heutige Nummer  
enthält als **Extrabeil-  
lage** einen Prospekt der Firma  
**Franz Gabler, Badeseuf,** worauf  
hiermit hingewiesen sei.

viertel  
des  
u. der  
blasen  
unferne

folll zu  
gegen

find fo

einen so  
stand  
Marine  
gesehen.  
Reichst  
über die  
Ernfte  
hin zu  
warm  
allem  
Gesehen  
denn v  
verbünd  
die ged  
wie der  
gab als  
sekretär  
ihm spr  
der Tak  
haltende  
Tabak g  
schaftsfr  
hinausg  
treter  
ler, der  
ordentlich  
nicht, da  
in Betr  
beseitigt,  
leider ni  
sein; de  
friedfesti  
Bolkstei  
Schlusse  
dauernd  
willigkeit  
mit Aus  
haften

melbet,  
Manasse  
fallen je  
Hugo h  
Walffisch

S ü d w  
durch ein  
eine Rei  
dort die  
schiedene  
merkung  
vor dem  
daß wir  
Folge d  
hatten di  
gebracht,  
holt und  
Schon in  
Abenteur  
feindliche  
kommiffa  
wurde, f  
schwach  
dort men  
das zu e  
Stimmen  
die Heret  
werden, i  
die Deut  
fürchten  
hätte. N  
Anlagen  
Art. Di  
von Bed